

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 5

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

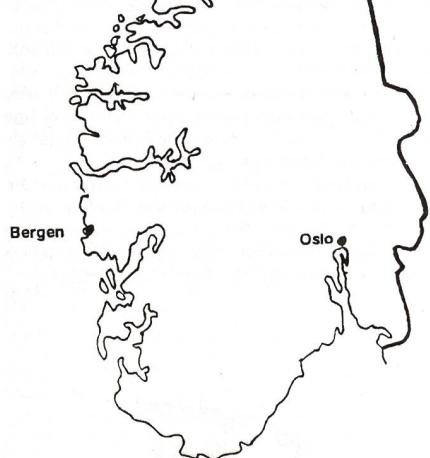
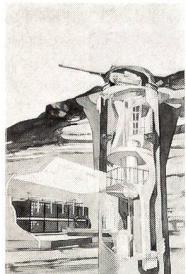
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

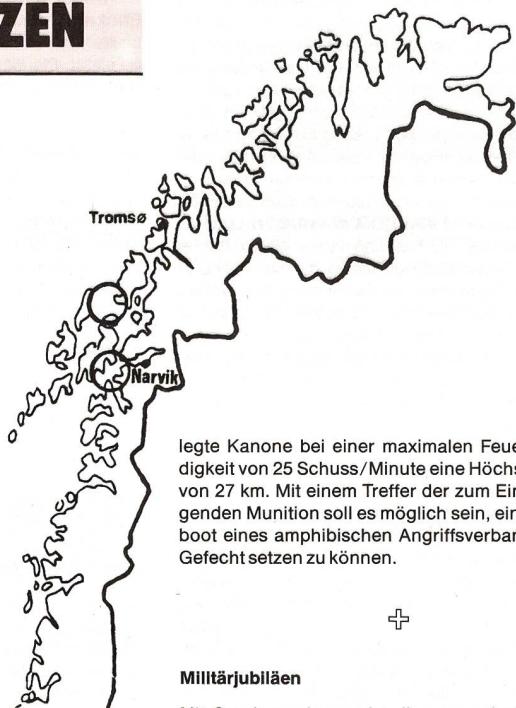
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

NORWEGEN



Hochleistungsgeschütze als Küstenartillerie

Die Küstenartillerie Norwegens durchläuft zurzeit eine bemerkenswerte Modernisierungsphase. Im Rahmen dieser Bemühungen stehen in den operativ wichtigen Gebieten Harstad, Narvik und Trondheim in Mittel- und Nordnorwegen drei neue Küstenartillerieserien im Bau (siehe Karte). Jedes der drei in Fels gehauenen Artilleriewerke ist mit einem 120-mm-Hochleistungsgeschütz ERSTA von Bofors bestückt und umfasst Munitionskammern, Energiezentralen, Filteranlagen und Installationen für das Leben und Kämpfen der Besatzung während längerer Zeit unter AC-Bedingungen. Die Baukosten belaufen sich pro Einheit auf rund SFr 132 Millionen. Unser obiges Foto veranschaulicht den Aufbau eines dieser Artilleriewerke, und die folgende Aufnahme zeigt das ERSTA-Geschütz des Werkes Harstad bei einem Testschiesse zu Beginn des Jahres 1987. Offiziellen norwegischen Angaben nach offeriert die von Bofors ausge-



legte Kanone bei einer maximalen Feuergeschwindigkeit von 25 Schuss/Minute eine Höchstreichweite von 27 km. Mit einem Treffer der zum Einsatz gelangenden Munition soll es möglich sein, ein Landungsboot eines amphibischen Angriffsverbandes ausser Gefecht setzen zu können. ka

+

Militärjubiläen

Mit Sondermarken weist die norwegische Post auf drei Militärjubiläen hin: Einmal kann der Baudienst für Verteidigungsanlagen auf sein 300jähriges Bestehen zurückblicken, während es 100 Jahre her sind, seit das Fernmeldewesen und der Brückenbau in der Armee ihre Premie erlebten. So zeigt denn der 2,50-Kronen-Wert den Bau einer Festung. Eine bediente Fernmeldeanlage gibt die Marke zu 2,90 norwegischen Kronen wieder. Schliesslich kommen auf dem 4,60-Kronen-Wert noch Pontoniere beim Bau einer Brücke zum Zuge. AE



ÖSTERREICH

Gefährliches «Aktionshandbuch» gegen Draken

Gefährliche Einzelheiten wurden im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden eines «Aktionshandbuchs» der Draken-Gegner in Österreich der Öffentlichkeit bewusst. Bekanntlich sollen die in Schweden gekauften Flugzeuge im Sommer nach Österreich überstellt werden. Der Wehrsprecher der Sozialistischen Partei, Abgeordneter Alois Roppert, bezeichnete dieses Handbuch als «Anleitung zum Terror – getarnt als gewaltfreier Widerstand».

In einer ersten Phase sehen die Draken-Gegner laut diesem Handbuch die Behinderung landender Maschinen mittels Luftballons und Drachen in Einflugschneisen vor. Mit Staniolpapier umwickelt, könnten diese Kinderspielzeuge über ein gestörtes Bodenleitsystem bzw. Bordradar zum tödlichen Risiko für österreichische Piloten und für die jeweiligen Flugplatzanrainer werden.

In einer zweiten Phase soll es zu Rollbahnbesetzungen durch Draken-Gegner auf den jeweiligen Einsatzflughäfen kommen.

Roppert forderte die Staatsanwaltschaft auf, das «Aktionshandbuch», für welches die «Grünen» und Dr Pilz, der «Friedenssprecher» der «Grünen» im Parlament, voll verantwortlich zu machen seien, strafrechtlich zu prüfen.

Die Klubobfrau der «Grünen» im Parlament, Blau-Meissner, wurde am 20. März in der sonntäglichen «Pressestunde» im Fernsehen zu diesem «Handbuch» befragt, distanzierte sich aber nicht von diesem «Aktionsbuch». Verteidigungsminister Dr Lichal erklärte dazu: «Die Identifizierung von Frau Blau-Meissner mit dem Handbuch für Aktionen gegen den Draken steht im krassem Widerspruch zu der von den «Grünen» so gerne zur Schau getragenen Gewaltfreiheit.» Damit zeigte sich deutlich, dass die «Grünen» der Bevölkerung ihre Gewaltfreiheit nur weis machen wollen, ihnen in Wirklichkeit aber jedes Mittel recht sei, um ihre Ansichten – in diesem Fall jene zum Draken – durchzusetzen.

Gegen die Herausgeber des Aktionshandbuchs erstattete der Verteidigungsminister Strafanzeige.

-Rene

+

Sperrtruppenschule des Bundesheeres eröffnet

Im Rahmen eines Festaktes wurde in der Khevenhüllerkaserne in Klagenfurt am 16. März d.J. dem bisherigen Arbeitsstab/Sperrtruppe der Status einer selbständigen Waffenschule verliehen. Neben Armeekommandant General Philipp als höchstanwesender Militär zeichneten der stellvertretende Kärntner Landeshauptmann Harald Scheucher und der Klagenfurter Bürgermeister Leopold Guggenberger die Zeremonie durch ihre Anwesenheit aus.

«Sperren sind mehr als nur ein Dienstbefehl für das Bundesheer. Sperren sind ein Zeichen für das Aus-

UNSERE ARMEE

Truppengattungen

Folgende Truppen werden in Rekrutenschulen ausgebildet:

Infanterie

Mechanisierte und Leichte Truppen

Artillerie

Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Genietruppen

Festungstruppen

Übermittlungstruppen

Sanitätstruppen

Veterinärtruppen

Versorgungstruppen

Luftschutztruppen

Materialtruppen

Transporttruppen/Strassenpolizeisoldaten

Für den freiwilligen Militärdienst von Frauen als Dienstzweige bestehen Schulen für:

Militärischen Frauendienst (MFD) und

Rotkreuzdienst (RKD)

harren und die Selbstüberwindung», so eröffnete Univ Doz Dr Manfried Rauchensteiner seinen historischen Überblick über Befestigungsanlagen und Sperren. «Es gibt eigentlich nichts Neues, alles ist nur eine Weiterentwicklung, die sich den Zeitumständen anpasst.»

Bereits 1982 begannen die Vorbereitungsarbeiten für die Sperrtruppenschule am «günstigen Standort» Klagenfurt. Der eingesetzte Arbeitsstab/Sperrtruppe hatte primär die Aufgabe, anhand Österreich-weiter Beobachtungen und Bestandsaufnahmen Erfahrungen zu sammeln und daraus Massnahmen für die gezielte Verbesserung der Sperrtruppenausbildung einzuleiten. Dabei waren auch Erfahrungen der Schweizer Festungstruppe wertvolle Erkenntnisse. 1983 wurde der erste Ausbildungsbetrieb für das Kadernpersonal der Sperrtruppen aufgenommen.

Der Kommandant der neuen Sperrtruppenschule, Oberst Fridolin Gigacher, lobte die hohe Akzeptanz, wie gut und rasch diese Ausbildungsstätte angenommen worden sei. Er bedauerte aber, dass zu wenig finanzielle Mittel für die Sperrtruppen vorhanden seien. Einen quantitativen Mangel gäbe es besonders im Bereich der Fliegerabwehr, bei den schweren Granatwerfern sowie beim ausreichenden Schutz gegen ABC-Kampfmittel.

Armeekommandant Philip erklärte zur momentanen Lage, dass sich das Bundesheer zurzeit angesichts der Budgetknappheit nicht in einer weiteren Ausbauphase, sondern in einer Stufe der «Konsolidierung, Kampfwertsteigerung und Qualitätsverbesserung» befände. Die Sperrtruppenschule könnte mit ihren qualitativ hochstehenden Ausbildungsergebnissen wesentlich dazu beitragen.

-Rene-



USA

U-Boot-Treffen am Nordpol

Die U-Boot-Kriegsführung unter Eis gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mit Operationen unter Eis kann einerseits von den traditionellen Schifffahrtsrouten abgewichen werden, andererseits bieten Unterseesoperationen einen idealen Schutz für ballistische Lenkwaffen-U-Boote (sogenannte SSBN).

Es ist deshalb naheliegend, dass vor allem amerikanische, aber auch britische Atomjagd-U-Boote die Ausbildung im Jagdkampf auf solche SSBN vermehrt unter Eis verlegen. Man geht dabei von der Voraussetzung aus, dass sowjetische Raketen-U-Boote (SSBN) vermehrt unter Eis operieren, um sich der Ortung durch Überwassereinheiten, aber auch durch Aufklärungsflugzeuge und -satelliten zu entziehen. Der traditionelle Gegner des Raketen-U-Bootes ist das Jagd-U-Boot. Ihm obliegt es in Zukunft, den Gegner unter Eis zu orten, zu jagen und im Kriegsfalle zu vernichten.

Solche Unterseesoperationen sind für die Besatzung außerordentlich anpruchsvoll, vor allem im Bereich der Navigation. Ungleicher mehr als im offenen Meer muss hier die Dimension nach oben, der Abstand zur Unterseite der Eisdecken berücksichtigt werden. Spezielle Sonargeräte (Unterwasserradargeräte zur Messung von Abständen und Tiefen) erleichtern diese Navigationsschwierigkeiten.

Seit vielen Jahren haben Atom-U-Boote auf ihren

Fahrten unter Eis in der Arktis die Gelegenheit zum Auftauchen am Nordpol benutzt. Erstmals hatte das erste mit Atomantrieb ausgestattete U-Boot «*Nutilus*» am 3. 8. 1958 den geographischen Nordpol erreicht und war dort aufgetaucht.

Im letzten Jahr, am 18. 5. 1987, ist es am Nordpol erneut zu einem besonderen Ereignis gekommen. Während einer gemeinsamen Übung zur Gewinnung von wissenschaftlichen Daten und zum Austesten koordinierter Einsatzgrundsätze unter Eis und unter arktischen Bedingungen waren drei Atom-U-Boote – zwei amerikanische und ein britisches – gleichzeitig am Nordpol aufgetaucht. Das Bild zeigt die US Atom-U-Boote «*USS Sea Devil*» (links), «*USS Billfish*» (Mitte) und «*HMS Superb*» (rechts). Den Besatzungsmitgliedern wurde Gelegenheit geboten, auf dem Eis einen kleinen Rundgang zu machen. Beachtenswert sind auch die beim U-Boot «*Billfish*» vertikal gestellten Tiefenruder, die ein Auftauchen durch die verbleibende dünne Eisdecke ohne Beschädigung der Ruder erlauben.

JKL



LITERATUR

Franz Kosar

Gebirgsartillerie Geschichte, Waffen, Organisation

Motorbuch-Verlag, 1987, ausgeliefert für die Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Innerhalb der Artillerie nimmt die Gebirgsartillerie zweifellos eine Sonderstellung ein, bestehen doch wesentliche Unterschiede zur Feld- oder heute immer aktueller werdenden Raketenartillerie. Auch werden Geschütze dieser Art heute praktisch nicht mehr gebaut, da gut ausgebaute Passstrassen, stärkere Zugfahrzeuge und die Möglichkeit des Lufttransports andere Wege geöffnet haben. Ihre Blütezeit hatten sie zwischen etwa 1870 und dem Ende des 1. Weltkrieges. Dazu kommt, dass nur Staaten mit gebirgigem Landschaftscharakter solche Geschütze einsetzten nebst einigen Kolonialstaaten, die Artillerie dieser Art im unwegsamen Gelände ihrer Kolonien benützten.

Im vorliegenden Buch wird nebst einer allgemeinen Einführung in die Materie und einigem über die Munition die Ära der Gebirgsartillerie in sechs Zeittabschnitte eingeteilt. In jedem dieser Kapitel wird die Entwicklung in den verschiedenen Staaten beschrieben. Diese Beschreibungen umfassen nebst den technischen Details der Geschütze auch deren Entwicklungsgeschichte, die spezielle Verwendung, Zusammensetzung der Artillerieverbände, der verwendeten Munitionsorten usw. Am Schluss des Buches geben verschiedene Tabellen einen Überblick über alle beschriebenen Geschütze in den verschiedenen

Staaten sowie die Hersteller der Gebirgsgeschütze. Ein Literaturverzeichnis hilft dem interessierten Leser zu weiteren Studien.

Alles in allem bietet dieses Buch einen sehr guten Überblick über dieses in sich abgeschlossene Kapitel der Waffengeschichte. Es ist klar, dass durch die Fülle an Stoff nicht alles bis ins Detail behandelt werden kann und durch die weltweite Betrachtungsweise die Schweiz nur am Rande aufgeführt wird. Es ist dem Autor jedoch sehr gut gelungen, die Unterschiede zwischen der Gebirgsartillerie und der Feldartillerie aufzuzeigen.

Th



Hans J Heigel

Winchester 1866 bis heute

Motorbuch-Verlag 1988, ausgeliefert für die Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Die sagenumwobene Winchester-Büchse ist in verschiedener Hinsicht eine interessante Waffe. In der Zeit der nach Westen ziehenden Siedler, in der Ära der sich rasch entwickelnden Industrie entstanden, übt dieses Gewehr anderthalb Jahrhunderte später auf die Waffenfreunde immer noch eine unheimliche Faszination aus. «Nachfahren» der alten Winchester, mit einem an Mauser erinnernden Zylinderverschluss ausgerüstet, gehören heute zu den besten und teuersten Grosswild-Jagdwaffen.

Die «Abstammung» der Winchester ist ziemlich verwirrend. In deren Stammbaum tauchen verschiedene Väter und Paten auf. Walter Hunt und Tyler Henry verwirklichten die ersten Ideen für diese erfolgreiche Waffe. Daniel Wesson und Horace Smith (heute noch berühmt als Smith und Wesson) verbesserten das Repetitionssystem. In der Liste der Gesellschafter der Volcanic Repeating Arms Company, welche die Volcanic-Büchse herstellte, figurierte auch ein Hem-

denfabrikant: Oliver F Winchester. Noch war die Waffe aber wenig erfolgreich, vor allem weil die richtige Munition fehlte. 1858 schuf der bereits erwähnte T Henry eine neue 0.44-Randfeuerpatrone, die ausgezeichnete ballistische Leistungen erbrachte. Henry passte das Volcanic-Gewehr der neuen Patrone an. Das «Henry-Gewehr» war geboren.

Oliver Winchester, der clevere Unternehmer, gründete 1866 die Firma Winchester Arms und brachte die verbesserte Henry-Büchse als «Winchester 1866» auf den Markt. In den 80er Jahren beschäftigte sich ein weiterer berühmter Büchsenmacher mit der Winchester, John M Browning(!) schuf mit dem Modell 1894 die berühmteste Winchester. Bis heute wurden von dieser Waffe mehr als 5 Millionen Stück gefertigt. Kein Westernfilm kommt ohne Winchester 1894 aus, weshalb man auch von der Hollywood-Winchester redet. Kann man sich John Wayne ohne Winchester vorstellen?

Das reich illustrierte Buch «Winchester 1866 bis heute» gibt einen ausgezeichneten Überblick über die faszinierende Geschichte dieser Waffen.

HRe



Willy Grundbacher

50 Jahre Schweizer Wehrsport, 1936–1986

Ott-Verlag, Thun 1987

*Willy Grundbacher stellte neben seinem aktiven Mitmachen viele Jahre seine Dienste in die freiwillige Ertüchtigung der Armee.

Der Autor des mit reichem Bildmaterial ausgestatteten Buches, Oberstlgt Willy Grundbacher, hat als aktiver Wettkämpfer die Anfänge des Schweizer Wehrsports vor 50 Jahren miterlebt und zählt zu den Mitbegründern verschiedener, heute noch bestehender